

Kurz und bündig

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **105 (2010)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KURZ UND BÜNDIG

Welche Schweiz wollen wir?

Stadt vor Augen – Landschaft im Kopf: Die Schweiz, bekannt für ihre einmalig schönen Landschaften mit Bergen, Seen, Wäldern, Feldern und Bauernhöfen, existiert vor allem in unseren Köpfen und auf den Plakaten der Tourismuswerbung. Vor Augen haben wir einen Siedlungsteppich vom Boden- bis zum Genfersee, verwoben mit dem dichtesten Strassen- und Bahnnetz Europas. Und jedes Jahr wird eine Fläche so gross wie der Zugersee neu überbaut. Das lässt Unbehagen aufkommen. Wenn Natur und Landschaften nicht nur als Erinnerung und Sehnsucht im Kopf überleben sollen, dann braucht die Schweiz eine neue Auseinandersetzung zur Frage «Welche Schweiz wollen wir?» Die sehenswerte Ausstellung «Stadt vor Augen – Landschaft im Kopf» im Naturama Aarau vom 27. Februar bis 24. Oktober 2010 und ein reichhaltiges Begleitprogramm bieten den Einstieg in die nötige Debatte.

www.naturama.ch

Weiterbildung Gartendenkmalpflege

Die HSR Hochschule für Technik in Rapperswil bietet von August 2010 bis Februar 2011 wieder einen Weiterbildungskurs zur Gartendenkmalpflege an. Der Kurs vermittelt die Besonderheiten im praktischen Umgang mit Gartendenkmälern. Die zwei- bis viertägigen Module enthalten Vorlesungen, Exkursionen und Seminare. Der Anlass wird mit einer öffentlichen Tagung abgeschlossen zum Thema «Generationen- und Eigentümerwechsel in historischen Gartenanlagen».

www.hsr.ch/Gartendenkmalpflege.2103.0.html

Zauber Berge

Berge, sichere Städte und pünktliche Züge gehören zum Image der Schweiz. Gesunde Luft und sauberes Wasser, Höhenkurorte, Thermalbäder und naturnah produzierte Le-

«Stadt vor Augen – Landschaft im Kopf»: das Moorgebiet Rothenturm.
(Bild Christof Hirtler)

«Ville devant les yeux – paysage en tête»: le marais de Rothenturm.
(photo Christof Hirtler)



bensmittel ebenfalls. Welche Bewandnis hat es mit dem Ruf der Schweiz als Gesundheitsparadies, als «Zauberberg» oder als «Welt-Sanatorium», wie es im Kur-Almanach von 1886 heisst? Die Ausstellung «Zauber Berge» im Landesmuseum (bis 15. August 2010) schlägt den Bogen von Hallers Alpengedicht über die Lebensreformkolonie auf dem Monte Verità zu den Höhenkliniken in Leysin und Davos. Den Anstoss zur Ausstellung gab die kürzlich erschienene Biografie der Ärztin Dagmar Liechti-von Brasch. Sie war die Nichte des Ernährungspioniers Max Bircher-Benner und international bekannte ärztliche Leiterin der von ihrem Onkel 1904 gegründeten Klinik. Was ursprünglich als biografische Ausstellung über zwei Wegbereiter der ganzheitlichen Medizin geplant war, entwickelte sich zu einer umfassenden Ausstellung über das Image der Schweiz als Gesundheitsparadies.

www.zauberberge.landmuseum.ch

Neuorganisation des ISOS

Wie die Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege des Bundesamts für Kultur (BAK) mitteilte, wird das Bundesinventar der schüt-

zenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) neu organisiert. Das ISOS wurde im Auftrag des Bundes seit 1973 von Sibylle Heusser, Büro für das ISOS, erstellt. Nach der Auflösung des Büros für das ISOS liegt seit 1. April 2010 die Gesamtleitung neu beim BAK, Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege. Verantwortlich ist Marcia Haldemann. Die technische Erarbeitung des ISOS übernimmt «inventare.ch GmbH» in Zürich. Sibylle Heusser unterstützt das BAK im Rahmen eines Beratungsmandats.

www.inventare.ch

Historische Verkehrswege geschützt

Historische Verkehrswege gehören zu den gefährdeten Kulturdenkmälern der Schweiz. Zu deren Schutz erteilte der Bund 1984 den Auftrag zur Erarbeitung des Inventars historischer Verkehrswege der Schweiz. Dieses Inventar und mit ihm – als rechtliche Grundlage – die «Verordnung über das Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz VIVS» wurden vom Bundesrat verabschiedet. Die Verordnung tritt am 1. Juli 2010 in Kraft. Das Inventar besteht aus umfangreichen Kartenwerken und Texten. Die historischen Wege werden nach ihrer Bedeutung gemäss Natur- und Heimatschutzgesetz eingestuft. Ins Bundesinventar aufgenommen sind nur historische Verkehrswege von nationaler Bedeutung, welche sowohl über eine herausragende geschichtliche Bedeutung als auch eine ausserordentliche traditionelle Wegsubstanz verfügen. Die Aufnahme eines Objektes ins Bundesinventar bindet in erster Linie die Behörden des Bundes, aber auch diejenigen von Kantonen und Gemeinden, die Bundesaufgaben erfüllen oder Bundesbeiträge beanspruchen. Sie haben bei all ihren baulichen Vorhaben darauf zu achten, dass die im Inventar aufgeführten Objekte erhalten bleiben.

Die inventarisierten Wege können online unter <http://ivs-gis.admin.ch> erkundet werden.



Zauberbergstimmung im Speisesaal des Sanatoriums «Lebendige Kraft» am Zürichberg um 1909.

(Bild Bircher-Benner-Archiv, Universität Zürich)

Ambiance de montagne magique en 1909, dans la salle à manger du sanatorium «lebendige Kraft», Zurichberg.

(photo archives Bircher-Benner, Université Zurich)

Wertvolle Gärten in Zug

Im Auftrag vom Amt für Raumplanung und der Kantonalen Denkmalpflege Zug wurde vom GTLA Institut für Geschichte und Theorie der Landschaftsarchitektur die ICOMOS-Liste historischer Gärten überarbeitet und weiterentwickelt. Ziel war eine Dokumentation schutzwürdiger Gärten und Anlagen im Kanton Zug als Argumentationsgrundlage bei Bau- und Planungsvorhaben. Aufgrund der Begehung der Gärten, einer Archiv- und Literaturrecherche sowie Experten- und Eigentümerbefragungen wurden die Entwicklungsgeschichte und Beurteilung der Gärten formuliert. Historische Dokumente, Fotos und Literaturangaben wurden digital ergänzt. Sie dienen der Veranschaulichung sowie als Grundlage für weitere Bearbeitungen. Anfang 2010 wurde die Datenbank mit rund 100 Objekten abgeschlossen.

Auskunft Kanton Zug: Georg.Frey@zg.ch

Historische Webmaschinen

Im Industrie-Ensemble Neuthal ZH kann seit 18. April 2010 eine einzigartige Webmaschinensammlung der ehemaligen Maschinenfabrik Rüti besucht werden. Sie umfasst 60 Webstühle und Webmaschinen aus den Jahren 1860 bis 1996. Im Anbau der ehemaligen Spinnerei Neuthal, der unter denkmalpflegerischen Aspekten sorgfältig erneuert wurde, präsentiert sich die Sammlung im umfassenden Kontext der historischen Textilproduktion. Sie ergänzt die bereits vorhandene Museumsspinnerei und bereichert das Angebot des Industrielehrpfades Zürcher Oberland.

www.industrielehrpfad-zo.ch

Sanieren und profitieren

Gleich drei Extrablätter von EnergieSchweiz erschienen Mitte März 2010. Sie werten mit Energiethemen rund um Haus, Gemeinde und Unternehmen auf. Allen voran das Extrablatt für Hausbesitzerinnen und Hausbesitzer, das über das neue Gebäudeprogramm von

Bund und Kantonen berichtet. Die Artikel zeigen, dass Hausbesitzer nun die Chance packen können, ihr Gebäude energetisch auf Vordermann zu bringen, um damit ihre Energiekosten zu senken und einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Denn das Anfang 2010 gestartete Gebäudeprogramm läutet in der Schweiz eine neue Etappe in der Förderung von energieeffizienten Sanierungen ein: Für Investitionen in Energieeffizienz und erneuerbare Energien bei Gebäudesanierungen stellen Bund und Kantone in den nächsten zehn Jahren insgesamt 280 bis 300 Millionen Franken pro Jahr zur Verfügung. Das Extrablatt gibt einen Überblick über die Fördersätze für die verschiedenen Bauteile wie Fenster oder die Wärmedämmung von Wänden, Dach und Böden; auch für die Sanierung von Einzelbauteilen gibt es neuerdings Unterstützung.

www.bfe.admin.ch

Ein Blick zurück in die Zukunft

Die «Zeitbilder» im Zentrum der Stadt Zug zeigen historische Ansichten an ausgewählten Strassen und Plätzen genau dort, wo sie einst aufgenommen wurden. Sie machen im direkten Vergleich deutlich, wie stark sich Zug in den letzten Jahren verändert hat. Dabei geht es nicht um Nostalgie, sondern um das Sichtbarmachen von städtebaulichen Qualitäten, die bei Plätzen, Strassen, Gassen und Parkanlagen als Stadträume sichtbar werden. Die «Zeitbilder» leisten auf ungewöhnliche Art einen sehenswerten Beitrag zur öffentlichen Diskussion um die Zukunft der Stadt. Seit Ende März 2010 gibt es sieben neue «Zeitbilder», die zur Entdeckungsreise durch Zug einladen. Die künstlerische Installation wurde realisiert von DNS-Transport Zug in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege/Direktion des Innern und der Stadt Zug im Rahmen des Stadtentwicklungsprojektes «Wir sind Zug».

www.dns-transport.ch

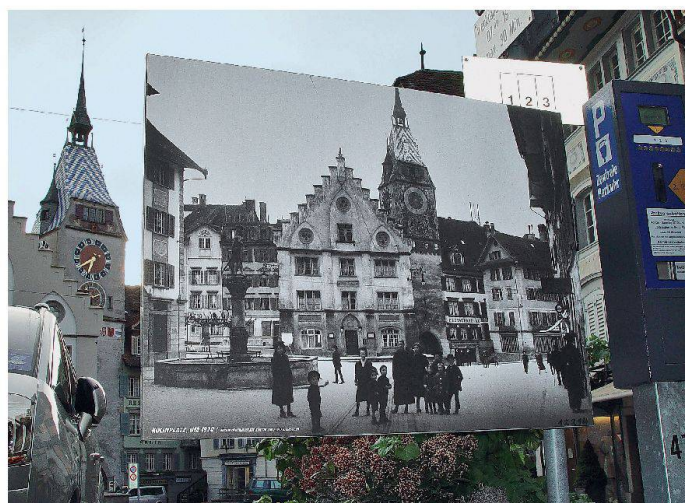
ZUM TOD VON FRED EICHER



Fred Eicher hat mit seiner Arbeit die schweizerische Garten- und Landschaftsgestaltung über Jahrzehnte wesentlich geprägt. Trotzdem wurde er in der breiteren Öffentlichkeit nur wenig wahrgenommen, denn bei ihm stand immer die Arbeit und nicht die Selbstdarstellung im Vordergrund. Seine Werke waren jedoch oft Vorbild und sind noch heute Inspirationsquelle für junge Landschaftsarchitektinnen und -architekten. Sein Rang ist unter Fachleuten unbestritten.

Am 21. März 2010 ist Fred Eicher im Alter von 82 Jahren gestorben. Er hinterlässt ein umfangreiches Werk. Der Neue Botanische Garten (1977, Bild) und der Friedhof Eichbühl in Zürich (1966) sind seine bekanntesten Arbeiten. Sie überzeugen, wie die Vielzahl weiterer Gärten, die in seiner langjährigen Tätigkeit entstanden sind, durch die grosszügige Handschrift und die klare räumliche Ausgestaltung. Mit einfachen, wohldurchdachten Eingriffen entstanden subtil in die Umgebung eingepasste Anlagen, die stimmig und selbstverständlich erscheinen. 2004 zeichnete der Schweizer Heimatschutz Fred Eicher mit dem Schulthess-Gartenpreis für sein Lebenswerk aus. Eine Begleitpublikation (erhältlich unter www.heimatschutz.ch/shop) würdigte den Preisträger und sein Werk ausführlich. Darin charakterisierte Hansjörg Gadiet die radikale Arbeitsauffassung Fred Eichers treffend: «Er versteht seinen Beruf als Handwerk, betont die Bedeutung des gärtnerischen Wissens und die Beschränkung auf das für den Ort und die Aufgabe Angemessene. [...] Eicher sieht sich selber eher als Architekt oder Handwerker; aber seine Kompromisslosigkeit und seine klaren Vorstellungen von gestalterischer Qualität sind der Haltung eines Künstlers viel ähnlicher, der an seinem Werk auch keine Abstriche machen kann, ohne es zu kompromittieren.» Fred Eicher war einer der bedeutendsten Landschaftsarchitekten der Schweiz. Sein Werk wird auch zukünftige Generationen begeistern und beeinflussen.

Peter Egli, Redaktor



Ein Zeitbild der Serie 2 von 2009 am Kolinplatz in Zug. (Bild ZVG)

Kolinplatz à Zoug: photo de la série 2 de 2009. (photo LDD)